

Potenter Winzling

Die ProAc Super-Tablette und ausgewählte Komponenten

Hervorragende Kleinlautsprecher haben auf den britischen Inseln eine lange Tradition; klangvolle Namen wie Spondor, Rogers oder Celestion seien hier nur stellvertretend für eine ganze Reihe hochkarätiger Herstellerbetriebe genannt. Aber auch „kontinentale“ Boxenspezialisten haben frühzeitig erkannt, daß klangliche Größe nur wenig mit ausladenden Gehäuseabmessungen zu tun haben muß – wenn der Entwickler sein Handwerk versteht! Zu den Trendsettern auf dem deutschen Markt zählte hier ganz ohne Zweifel Franz Petrik, dessen Acron-Boxen einst einen regelrechten „Zwergenaufstand“ entfachten.

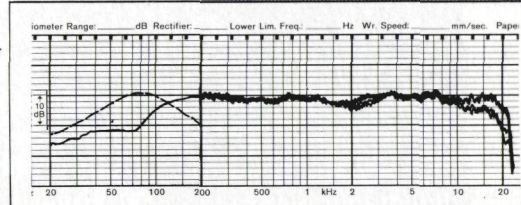
Nach diesem kleinen Exkurs in die Geschichte aber wieder zurück zu ProAc. Stewart Taylor, Chef dieses in Borehamwood nahe London beheimateten Unternehmens, ist auch in professionellen Kreisen kein Unbekannter, beschallen doch seine größeren Lautsprecher beispielsweise den berühmten Covent Garden in der englischen Metropole. Für wesentlich bescheidenere Räumlichkeiten, aber eine nicht weniger anspruchsvolle Hörerschaft entwickelte Taylor seine Super-Tablette. Was ist nun dran an diesem Lautsprecher, der auch in Anlagen-Ketten mit Plattenspielern und Elektronikkomponenten edelster Provenienz keineswegs das schwache Glied darstellt?

Ein Geheimtip war sie schon immer, die 27 Zentimeter große englische Box ProAc-Tablette. Diverse Detailverbesserungen machten sie zur Super-Tablette. Zusammen mit einer ebenfalls britisch angehauchten Anlagenkette läßt dieser Lautsprecher seine Mini-Ausmaße vergessen. FonoForum stellte eine echte High-End-Kette zu moderatem Preis zusammen.

Qualitätsprofil Lautsprecher ProAc Super-Tablette

			Spitzenklasse
			Mittelklasse
			Standardklasse
Verarbeitung	Praxistauglichkeit	Klangindruck	
Qualitätsstufe: obere Mittelklasse			
Preis-Gegenwert-Relation: gut			

Frequenzgang der linken und rechten Box auf Achse und jeweils 409 Grad nach außen gedreht. Unter 200 Hz Nahfeld



Technische Daten: ProAc Super-Tablette

Prinzip	zwei Wege, Baßreflex
Anzahl und Art der Chassis	1 HT, 1 TT
Empfindlichkeit (für 86 dB in 3 m Abstand)	7,8 Volt
Maximal erreichbarer Schalldruckpegel in 3 m Abstand (Frequenzbereich 20 bis 500 Hz)	94,5
dafür erforderliche Verstärkerausgangsspannung	24 Volt
entsprechend einer Ausgangsleistung an 4 Ohm	144 Watt
Maximaler Impedanzwert/Frequenzbereich	27,5/32 Ohm/Hz
Minimaler Impedanzwert/Frequenzbereich	7,1/300 Ohm/Hz
Nennscheinwiderstand (Herstellerangabe)	8/8 Ohm
Abmessungen (Breite x Höhe x Tiefe)	15,2 x 27,2 x 23,8 cm
Ungefährer PaarpPreis	1350,- Mark

Vertrieb: WBS-Akustik Systeme GmbH, Veilchenweg 21, 6221 Stephanshausen



Hier die „Mitspieler“, die der ProAc Super Tablette hohe Wiedergabetreue entlocken: Der Plattenspieler Rega Planar III (oben), darunter der CD-Player Mission PCM 7000, und schließlich die Vor-/Endstufenkombination NAD 1300/2600

quenzbereich zu verarbeiten hat. Die dafür nötige Antriebsenergie liefert ein besonders großzügig dimensionierter Magnet. Den hohen Anforderungen an dieses Chassis trugen die Engländer auch noch an anderer Stelle Rechnung: Eine harzähnliche Beschichtung sorgt einerseits für verbesserte Dämpfungseigenschaften und reduziert außerdem klangverfärbende Partialschwingungen auf ein Minimum.

Gerade Zwei-Wege-Konstruktionen verhalten sich ja in letzterem Punkt besonders kritisch, liegt doch die Übergangsfrequenz naturgemäß recht hoch – im Falle der ProAc bei zirka 4000 Hertz. Die Kunst des Entwicklers besteht nun darin, zwei Chassis so geschickt zu kombinieren, daß weder am

oberen Ende des Übertragungsbereichs des Tieftöners noch am unteren des Hochtöners Schallbündelung auftritt. Gelungene Zwei-Wege-Lautsprecher danken diese Sorgfalt mit einem besonders homogenen, räumlich präzise gestaffelten Klangbild. Um den etwas „vorlauten“ Tief-Mitteltöner der Super Tablette ein wenig zu zügeln und zu einem geradlinigen Frequenzgang zu gelangen, senkt ein Kompensationsfilter den Mittenpegel bei zirka 1000 Hertz um drei Dezibel.

STROHHALME FÜR DEN BASS

Weil nun kaum ein Musikfreund von der kleinen Tablette herausragende Tiefbaß-Eigenschaften erwarten wird, konnte sich Stewart Taylor umso geziel-

ter dem übrigen Baßbereich widmen. Womit wir bereits beim konstruktiven „Clou“ des Winzlings angelangt wären, einer kreisrunden, siebähnlichen Reflexöffnung an der Rückseite, die sich bei näherer Betrachtung als ein Bündel bitumengetränkter Strohhalme entpuppt!

Dieses röhrenförmige Gebilde verhält sich bei geringen Membranauslenkungen, daß heißt bei moderaten Pegeln, praktisch wie ein „offenes Scheunentor“, um erst bei zunehmenden Hüben dem Treiber wachsenden Luftwiderstand entgegenzusetzen. Diese lautstärkeabhängige Dämpfung wiederum führt zu einer optimalen Kontrolle des Tieftontreibers und ermöglicht damit eine für die Gehäusegröße doch erstaunliche Baßwiedergabe. Und das bei einem Membrandurchmesser von nur 85 Millimetern!

KEINE EXOTISCHEN BAUTEILE, ABER AUFWENDIG

Weit weniger unorthodox geht es im Hochtobereich zu, wo ProAc auf eine bewährte, ferrofluidgekühlte 20-Millimeter-Kunststoffkalotte des dänischen Herstellers Skan-Speak zurückgreift. Nichts Sensationelles gibt es auch über die Frequenzweiche zu berichten, die zwar, was die Anzahl der verwendeten Bauteile betrifft, recht aufwendig ausgefallen ist, nicht aber mit exotischen Ingredienzen zu beeindrucken vermag. Aber auch hier ist letztlich das klangliche Ergebnis entscheidend – nicht das „Was“ machts, sondern das „Wie..!“

Einen unbestreitbaren Einfluß auf das akustische Endergebnis hat dagegen die Gehäusekonstruktion, und da können Kleinlautsprecher wie die Super Tablette einige handfeste Vorzüge in die Waagschale werfen. Zum einen bietet die schmale Schallfront den von den Chassis selbst verursachten Reflexionen eine kaum nennenswerte Angriffsfläche, und zudem neigen kleine Gehäuse auch weniger zum Mitschwingen als ihre voluminöseren Artgenossen. Trotzdem spendierte Taylor dem Inneren des Tablette-Gehäuses ei-

ne resonanzabsorbierende Bitumenbeschichtung, die – quasi als Nebeneffekt – auch noch als zusätzliche interne Versteifung dient.

DIE KETTE

Als Mitspieler „engagierten“ wir Komponenten, die uns in jüngster Zeit sowohl klanglich als auch durch ihre Preiswürdigkeit überzeugten. Für Freunde der schwarzen Scheibe wählten wir das puristisch ausgelegte Riemenlaufwerk Rega Planar 3 mit dem vorzüglichen Moving-Coil-System van den Hul DDT. Wer der Analog-Ära bereits Ade gesagt hat, kann beispielsweise mit dem fernbedienbaren CD-Player Mission PCM 7000 glücklich werden; seine klangliche Qualitäten sind über jeden Zweifel erhaben, das positive Bild wird höchstens durch die etwas labile Schubladenkonstruktion ein wenig getrübt. Wie es sich für eine echte High-End-Kette gehört, durfte der Mission natürlich unerschüttert auf der hauseigenen Isoplat residieren. Den Verstärker-Part übernahm die Vor-/Endstufen-Kombination NAD 1300/2600.

Nun werden Sie sich vielleicht fragen, ob ein so winziger Lautsprecher wie die ProAc Tablette wirklich solch potente Endverstärker wie die NAD 2600 benötigt. Die Antwort lautet: im Prinzip „Jein“. Mit dem gutmütigen Impedanzverlauf und der ausreichenden Empfindlichkeit des Britenzwergs wird heute kein halbwegs vernünftig konzipierter Verstärker mehr ernsthafte Probleme haben, nur – und das ist leider noch immer keine Binsenweisheit – klingt's halt „hinten“ umso besser, je sorgfältiger „vorne“ investiert wurde. Ein schlimmer Irrtum, der leider auch noch von namhaften Publikationen provoziert wird, lautet: „Für einen kleinen Lautsprecher reicht ein kleiner Verstärker“, oder noch schlimmer: „Die Leistung des Verstärkers sollte unter der Belastbarkeit der Box liegen, dann kann ja gar nichts passieren“.

Was dann „passiert“, sind freilich nicht selten durchgebrannte Schwingspulen, weil der besagte schwachbrüstige Verstärker statt „HiFi“ ab einem gewissen Pegel nur noch

Verzerrungen liefert. Daher unser Rat: Wenn Sie gerne laut Musik hören – und mit der Super Tablette können Sie das – Finger weg von leistungsschwachen Vollverstärkern!

Einige Sorgfalt erfordert auch die optimale Aufstellung der ProAc. Sehr zu empfehlen sind hier die spikebewehrten Stahlrohrfüße, die der deutsche Vertrieb WBS gegen Aufpreis von rund 250 Mark pro Paar im Programm hat; sie sorgen für den nötigen Bodenabstand. Ist dann auch noch für ausreichend „Luft“ zu den seitlichen und hinteren Begrenzungsflächen gesorgt, kann der Hörspaß losgehen. Fast – denn die Tablette will, ähnlich wie mancher Flächenstrahler, zunächst einige Zeit „eingespielt“ werden. Zwei Tage Non-Stop-Berieselung aus dem Tuner sollten da ausreichen, bis die Gummisicken der Chassis die erforderliche Elastizität aufweisen; so jedenfalls will es der Entwickler.

DER KLEINE FREUND

Es kommt nicht allzu oft vor, daß abgebrühte Testredakteure im Anschluß an einen Blindtest ungläubig die Häupter schütteln. Hört man diesen Lautsprecher zum ersten Mal, sucht man unwillkürlich nach dem vermeintlichen Subwoofer, rätselt, woher diese Zwergensärge dieses Baßvolumen zaubern. Erst im direkten Vergleich mit wesentlich größeren Artgenossen fällt einem dann auf, daß die ProAc im untersten Frequenzbereich eigentlich nur noch „heiße Luft“ produziert. Freilich tut sie das auf ganz geschickte und sympathische Art und Weise. Sie versucht nämlich gar nicht erst, mit einem aufgeblasenen Grundtonbereich nicht vorhandene Baßtüchtigkeit vorzugaukeln, sondern blendet sich, je tiefer sie die Oktaventreppe hinuntersteigt, nach und nach aus dem Klanggeschehen aus.

Für Heavy Metal-Fans mit

einer Vorliebe für Baßschläge unter die Gürtellinie ist die Super Tablette demnach nicht das geeignete Instrument, schon gar nicht in Hörräumen, die 20 Quadratmeter deutlich überschreiten. Umsomehr wird sie Klassik- und Jazzfans bei kleineren Besetzungen erfreuen. Hier spielt sie ihre klangliche Ausgewogenheit und weitgehende Neutralität besonders aus. Ein klares Plus gegenüber ihrer Vorgängerversion ist dabei die nicht nur räumlich, sondern auch größtmäßig korrekte Wiedergabe unterschiedlicher Klangkörper; von musikalischer Puppenstube kann nun keine Rede mehr sein.

Keineswegs kleinlich dosiert die Super Tablette auch das Hochtobereich; britische Zurückhaltung war ja schon bei der Vorgängerin nicht zu beklagen. Bisweilen würde man sich sogar ein wenig „glattere“ Höhen wünschen; Erfahrungen mit länger eingespielten Modellen lassen jedoch vermuten, daß un-

sere Testversion ihren klanglichen Zenith erst noch vor sich hat. Auch anspruchsvolle Rockmusikfreunde kommen bei der ProAc auf ihre Kosten. Impuls- und detailgespickte Aufnahmen wie Dire Straits' „Private Investigations“ lassen vergessen, daß hier ein „Zwergler“-Lautsprecher am Werke ist, so lässig bewältigt die Tablette auch schwierigste Passagen mit heftigen Baßschlägen und unmittelbar darauffolgenden Hochtobimpulsen.

Keinesfalls vergessen wollen wir freilich den Anteil der übrigen Mitstreiter an diesem musikalischen Teamwork. Denn wenn der Plattenspieler – sei er analog oder digital – keine so sauberen Signale liefert und dem Verstärker frühzeitig die Puste ausgeht, muß auch ein so großartiger Lautsprecher wie die Super Tablette einen faden Nachgeschmack hinterlassen.

Uli Michalik

KNOCK ON WOOD, BABY!

Jetzt gibt's den Player L 800 MK II

von LENCO im edlen Holz-Korpus.

Das heißt: zuverlässige Technik,

hohe Klangqualität und tolle Optik.

Näheres beim Fachhändler oder bei
Lenco Deutschland · Postfach 1910 · 7630 Lahr

Lenco®